

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 9.

Sonnabend, den 9. Januar.

1847.

Ueber eine Bewahr- und Arbeitsschule für Kinder der ärmern Volksclassen.

„Unter den Keimen und Sprossen, die unsre bewegte und strebsame Zeit zur Entwicklung zu bringen bemüht ist und über lang oder kurz auch gewiß in reicher Fülle zur Entwicklung bringen wird, nehmen ohne Widerrede Bewahr- und Arbeitsschulen für die Kinder der ursprünglich producirenden Volksclassen eine sehr wichtige Stelle ein. Sie sind das natürlichste Gegengift, das der so vielfach besprochene Pauperismus, diese nicht wegzuleugnende politische Cholera unsrer dermaligen socialen Verhältnisse mit derselben Nothwendigkeit zu seiner Bekämpfung aus den Lebenskräften der Gesellschaft hervorrufft, mit welcher überall in der Natur jedes Uebel zuletzt auch das rechte Heilmittel zu seiner Beseitigung selbst herbeiführt; und wir zweifeln keinen Augenblick, daß in Kurzem alle Länder deutscher Zunge mit solchen heilbringenden Gewächsen ebenso erfüllt sein werden, wie im Frühling der grüne Teppich der Wiesen aus Tausend und aber Tausend aufsprossenden Gräsern alsbald sich herstellt, wie nur die Stürme des Winters ausgetobt und die Sonnenstrahlen ihre belebenden Kräfte wiedergewonnen haben. Es liegt der Betrachtung viel zu nahe, um eines weitern Nachweises zu bedürfen, daß in einem durch Uebervölkerung und die unausbleiblichen Folgen derselben angegriffenen und zerfetzten gesellschaftlichen Körper die Elemente, aus welchen er sich fortgehend erneuern soll, isolirt und ganz besonders vorbereitet werden müssen, um nicht in die allgemeine Fäulniß sofort wieder einzugehen, um statt dessen fähig zu werden, auch unter den einmal nicht zu ändernden Verhältnissen ein gesünderes und frischeres Leben wieder allmählig in das gesellschaftliche Ganze überzuleiten. Wer aber sollte da nicht zugeben, daß wir eben hiermit für die Gegenwart ganz vornehmlich an die große Menge derjenigen dermalen so schwer vernachlässigten Kinder hingewiesen werden, die, dem eigentlich producirenden Volke angehörig, bestimmt sind, in dem nächsten Menschenalter die Masse, auf deren breiter Basis die Gesellschaft überhaupt ruht, zu bilden?“

Um nicht in die innern socialen Verhältnisse einer Stadt, wie unser Leipzig ist, einzugehen, — wer nur einen aufmerksamen Blick auf die Stellung geworfen hat, in welcher die nächst gelegenen Dörfer, von denen eine nicht unbedeutende Zahl erst seit Kurzem, mit der ungemein rasch gesteigerten Population der Stadt, entweder ganz neu entstanden ist, oder wenigstens eine ganz veränderte Einwohnerschaft gewonnen hat, Leipzig gegenüber sich befindet; wer nur einmal Zeuge gewesen ist, wie

an jedem Werkeltagsmorgen wohl 6—7000 rüstige Menschen auf jeder Stufe des arbeitsfähigen Alters in die Stadt ziehen und sie eben so erst am späten Abend verlassen, um in ihre ländlichen Schlafstätten zurückzukehren; gewiß, er muß da auch sogleich der Massen zur Arbeit noch unfähiger Kinder gedacht haben, die von ihren Aeltern in den vereinsamten Wohnungen am Ende ohne Schutz und Aufsicht zurückgelassen wurden; und — wie er seinen Gedanken weiter folgt — welch' ein düstres Bild von den Zurückgebliebenen, von den Gefahren, welchen sie preisgegeben sind, von den Entbehrungen, die sie sich gefallen lassen müssen — wie meinen Entbehrungen andrer Art, als bloß solcher, die auf leibliche Pflege sich beziehen — wird nicht vor seiner Seele aufsteigen, und nun zugleich in ganz natürlicher Folge den Wunsch in ihm wecken: wenn es doch anders sein — wenn doch durch Bewahr-, durch Arbeitsanstalten den Verlassenen gewährt werden könnte, was die Aeltern bei dem besten Willen ihnen zu gewähren nicht im Stande sind.“

Mit diesen Worten leitet Hr. Kirchen- und Schulrath Dr. Meißner eine unter dem Titel: „Gedanken und Wünsche über die Erziehung der Kinder der Armen“ erschienene Schrift des Schullehrers Hrn. Börner in den Thonbergstraßenhäusern ein, in welcher derselbe das Wesen der Kleinkinderbewahr- und Arbeitsschulen erörtert und nicht nur das bereits Vorhandene berücksichtigt, sondern auch eigenthümliche Ansichten und Vorschläge niederlegt. Er verfolgt die Erziehung dieser Jugend von den ersten Jahren des Kindeslebens in der Bewahrschule bis zu dem Eintritte des jugendlichen Menschen in die Welt, wo nach seinem Plane noch eine Fortbildungsanstalt ihn leiten könne; dabei ist das Ganze dieser Erziehungsanstalt der Kinder unbemittelter Aeltern theils durch Unterstützung von Wohlthätern, theils durch die errungenen Kräfte des Instituts selbst ausführbar dargestellt. Von der Bewahrschule, in welcher gemeinschaftliche Kost, Reinigung und eigene Kleidung das physische Wohl, dabei die stufenweise Entwicklung der geistigen Kräfte durch Mittheilung und Beispiel erzielt werden soll, kommt der kleine Weltbürger in die Lernschule, oder bei Bedürftigkeit der Aeltern in die Arbeitsschule, wo die Kinder zur nützlichen Thätigkeit im späteren Leben geführt werden, dabei auch einen kleinen Verdienst erwerben können, aber immer unter Leitung des Lehrers und der Beaufsichtigung der älteren Schüler. Selbst die Wohlthätigkeit einer Sparcasse ist in Aussicht gestellt. Sehr wahr sagt daher der Herr Kirchen- und Schulrath in seinem Vorworte, daß eine solche Anstalt zur Wirklichkeit gebracht „ganz in Pestalozzi's Sinn und Geist“ sein würde.